

Herkunftslandes. Damit hängt zusammen, daß das Herzogtum Schwaben nur noch im ersten Kapitel als Verkehrsbrücke und Paßland zum Süden eine Rolle spielt. Die reiche, vorzügliche Bebilderung macht das Bändchen besonders attraktiv.

H. S.

Jerzy Hauziński, *Polityka orientalna Fryderyka II Hohenstaufa* [mit Zus.: Die Politik Friedrich II. von Hohenstaufen im Orient] (Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu. Seria Historia Nr. 79) Poznań 1978, Uniwersytet im. Adama Mickiewicza, 179 S., zł. 61. – Die Habil.-Schrift des Vf. (vgl. auch DA 35, 693) behandelt das Thema auf der Grundlage der lateinischen wie der arabischen Quellen. In den einzelnen Abschnitten werden folgende Fragen erörtert: die Orientpolitik des Kaisers als historiographisches Problem, das Kaisertum der Staufer, der Vordere Orient und Nordafrika vom Ende des 12. Jh. bis 1250, die Entwicklung der muslimischen Bevölkerung im Königreich Sizilien, kaiserliche Diplomatie im Vorderen Orient in der Zeit zwischen dem 5. und 6. Kreuzzug (1221–1228), die Beziehungen des Königreichs Sizilien zum ägyptisch-syrischen Staat der Ayyubiden (in den Jahren 1229–1249) und zu Nordafrika. Das Buch ist nur mit einem Quellen-, jedoch keinem Literaturverzeichnis ausgestattet, auch vermißt man Register und Karten.

Jerzy Strzelczyk

Peter Moraw, *Reichsstadt, Reich und Königtum im späten Mittelalter*, Zs. für historische Forschung 6 (1979) S. 385–424, skizziert das Beziehungsgeflecht, in dem die Reichsstädte standen. Den Mittelpunkt der Untersuchung bildet eine Analyse der Bezeichnung der Reichsstädte in den zeitgenössischen Quellen. Der König hob in der Formel „Unsere und des Reiches Stadt“ das königliche Herrenrecht hervor und setzte sich dabei mit dem Reich gleich. Der allein stehende Terminus „Reichsstadt“ kann von Gegenkräften zu dem königlichen Anspruch ausgehen. In der Regel haben die Reichsstädte ihr Rechtsverhältnis zum König als persönlichem Herrn nicht angetastet; am ehesten ist bei den schwäbischen Städten der Versuch zu beobachten, sich vom König zu lösen und vom dualistisch verstandenen Reich her zu legitimieren. Hier gilt jedoch die Feststellung des Vf., daß „das Reich nicht Quellpunkt langfristig-abstrakter Legitimierung in allgemein anerkannter Form“ (S. 388) war. Insgesamt blieb das Reich ein adliges Gebilde, und die politische Tendenz des ausgehenden MA war damit für die Städte negativ.

E.-D. H.

Gregorio X. Nel VII centenario della morte. Atti della seduta svoltasi a Piacenza il 30 Maggio 1976 a cura della Sezione Piacentina della Deputazione di Storia Patria per le Province Parmensi (Biblioteca storica piacentina 38) Piacenza 1977, Deputazione di Storia Patria. 83 S. – Angelo Tafi, *Gli ultimi 25 giorni di vita del Sommo Pontefice Beato Gregorio X e la sua morte avvenuta in Arezzo* (S. 7–33), rekonstruiert auf Grund aller Quellen das bisher wenig erforschte Itinerar des Papstes vom 16. Dez. 1275 bis zu seinem Tode am 10. Jan. 1276. Die letzten Tage des Papstes waren überschattet von den Problemen des geplanten Kreuzzuges und der Beziehungen zu Karl I. von Anjou und Rudolf von Habsburg. – Pierre Racine, *Gregorio X e i banchieri piacentini* (S. 35–43), skizziert die wechselvolle Entwicklung der Banken Piacenzas, der Heimatstadt Gregors X., im 13. Jh. und die wichtige Rolle, die das guelfische Bankhaus der Scotti bei der Finanzie-